

Die Woche

vom 21. bis 27. Dezember 1940.

21. Dezember:

Der Wehrmachtsbericht meldet einen Großangriff auf Liverpool mit Tausenden von Spreng- und Brandbomben.

In der Nacht zum 21. Dezember warfen britische Flieger Bomben auf nichtmilitärische Ziele in Berlin und Potsdam. Außer Wohnhäusern wurde vor allem der Berliner Dom getroffen.

Der italienische Wehrmachtsbericht verzeichnet Artillerietätigkeit in der Cyrenaika und die Eroberung eines wichtigen Stützpunktes an der griechischen Front durch einen Handstreich.

22. Dezember:

Liverpool war abermals Ziel eines Großangriffs der deutschen Luftwaffe, wie der Wehrmachtsbericht meldet, ferner die Bombardierung kriegswichtiger Ziele in London, Bristol, Southampton und Harwich mitteilt.

Artillerie- und Luftkämpfe an den Hauptfronten bilden den wesentlichen Inhalt des italienischen Wehrmachtsberichtes.

23. Dezember:

Jetzt kam die große britische Industriestadt Manchester an die Reihe. Sie wurde mit starken Verbänden sehr erfolgreich angegriffen, wie der Wehrmachtsbericht meldet.

Wenige Tage nach der Bombardierung Basels durch die RAF haben britische Flieger wiederum die Schweizer Neutralität gnädig verlegt, indem sie auf Zürich Bomben geworfen haben.

Die jugoslawische Grenzstadt Susak wurde von englischen Flugzeugen bombardiert.

Der italienische Wehrmachtsbericht kann die Zerstörung eines englischen Hilfskreuzers durch ein Torpedosubmarine melden.

Lord Halifax, der bisherige britische Außenminister, muß gehen, und zwar wird er als Botschafter nach den USA geschickt. An seine Stelle tritt der Streber Eden, einer der ableisten Kriegshehler.

24. Dezember:

Rudolf Hess hält im Rundfunk eine Weihnachtsansprache an die Volksgenossen und Kameraden an der Front, auf den Meeren, jenseits der Grenzen und in Hebersee.

Der Führer weist am Weihnachtsabend bei seinen Soldaten und Frontarbeitern. Auch der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, weist an der Front und spricht von dort aus zu seinen Soldaten.

18.500 BNA wurden von Schnellbooten, 25.000 von einem U-Boot versenkt, so meldet der Heeresbericht. Kampfpläne griffen mit großem Erfolg Schiffsanfangsammlungen an der Westküste Schottlands an.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet kleinere Kampfhandlungen in der Cyrenaika und an der griechischen Front.

25. Dezember:

Am Heiligabend und an Weihnachten hat die deutsche Luftwaffe keine Angriffshandlungen unternommen. Auch der Feind griff deutsches Reichsgebiet nicht an.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Tätigkeit der Luftwaffe sowie einen Brandbombenangriff auf Neapel.

26. Dezember:

Während die deutsche Luftwaffe auch den zweiten Weihnachtsfeiertag respektierte und die britische Insel verschonte, griffen britische Flieger in ruckloser Weise Städte und Anlagen im besetzten Frankreich an, wobei es Tote und Verwundete gab.

Ein britischer leichter Kreuzer wurde von einem italienischen U-Boot versenkt, wie der Wehrmachtsbericht meldet, der im übrigen von starker Tätigkeit zu Luftkenntnis gibt.

Der Führer weist auch an den beiden Weihnachtsfeiertagen bei seinen Soldaten an der Front, wo er Flieger, keine Leibhandkarte und ein Infanterieregiment überraschend besuchte.

27. Dezember:

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt in seinem Bericht die Bombardierung französischer Städte durch die Briten mit und meldet die Beschießung feindlicher Schiffe im Kanal durch Fernkampfartillerie.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Artillerietätigkeit in der Cyrenaika und an der griechischen Front sowie lebhaftige Tätigkeit der Luftwaffe.

Politisches Allerlei

Soziale Weihnachtsveranstaltungen in Spanien.

Im neuen Spanien stand das Weihnachtsfest 1940 im Zeichen zahlreicher sozialer Veranstaltungen. Die Organisationen der Falange nahmen überall im Lande Spendenverteilungen und Armeespendungen vor. In Madrid verteilte die Frauenhilfe der Falange große Mengen Lebensmittel und warme Kleidungsstücke. Auch aus den anderen großen Städten werden ähnliche Veranstaltungen berichtet. In Amerika wurden außerdem 20.000 Rohheiten an Bedürftige ausgegeben.

Über 100 Streiks in drei Monaten in Indien.

Wie die IASS aus Kobot berichtet, hat es im zweiten Vierteljahr 1940 in Britisch-Indien 101 Streiks gegeben, an denen 268.580 Arbeiter teilgenommen haben. 31 Streiks hätten mit einem Sieg der Arbeiter geendet, bei weiteren 18 Streiks seien die Forderungen der Arbeiter zum Teil berücksichtigt worden. Nach einer weiteren Meldung aus Kobot hat der in Bombay bestehende Verband der bürgerlichen Freiheiten eine Protestkundgebung gegen die Unterdrückung der bürgerlichen Freiheiten in Britisch-Indien veranstaltet.

Rollsalben gegen Geleitzüge

Besuch in den Küstenstellungen unserer Fernkampfartillerien

Von dem Kriegsbericht Dr. Michel

Der Strahlend liegt die Sonne auf der Kanaltz. Eine lange Wagenkolonne hält vorm Leuchtturm an. Ein Hauptmann tritt an den ersten Wagen heran: „Reihe geordnet! Feuerstellung der 2. Abteilung Artillerie-Regiment ... Hauptmann M. Batterieführer vom Dienst.“

Dem Wagen entleert der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch. Mit ihm zahlreiche Offiziere seines Stabes. Unangemeldet ist er gekommen. Er will seine Paradebesuche beendigen. Er will seine Kanoniere in Dreck und Speck, bei ihrer Alltagsarbeit sehen. Und so geht er hin.

Während der Generalfeldmarschall mit seiner Begleitung die Feuerstellung durchschreitet, berichtet der Batterieführer vom Bor-Marx in Belgien und Frankreich, den diese schweren Geschütze in demselben Tempo wie die übrigen motorisierten Teile des Heeres mitgemacht haben; wie sie oft mit schwersten Rollen über Brücken von nur 16 Tonnen Tragkraft fuhren, wobei nur ein einziges Mal ein Brückenpfeiler brach; wie die Batterien immer wieder in Stellung gingen und die fliehenden Feindkolonnen mit Fliegerbeobachtung beschossen.

Inzwischen ist der Generalfeldmarschall am nahen Beobachtungsstand angekommen, der auf einer vorstehenden Höhe der Stützpunkte eingebaut ist. Der Generalfeldmarschall setzt sich an die Pfeilspitze und hält Umschau auf der See und der angrenzenden Kreidestufe, aber der Tommy zeigt sich weder zu Wasser noch zu Lande. Er traut sich nur noch bei Nacht und Nebel heraus. Der Oberbefehlshaber spricht der Abteilung seine Anerkennung aus, wünscht ihr „eine baldige erfolgreiche Tätigkeit“ und verabschiedet sich.

Drei Tage später sollte dieser Wunsch des Generalfeldmarschalls in Erfüllung gehen. Wälschenebel braute am frühen Morgen auf den Wellen des Kanals. Gegen 10 Uhr verdrängt plötzlich die Sonne die dicken Nebelschichten, und schon lagen die Klagen der Batterieführer und mit ihm fünf weitere Augenpaare auf den Westküsten über Wasser. Die Kreidestufen da drüben leuchten unter dem Strahlen der Morgen Sonne. Doch was ist das?

Kaufmann haben sich deutlich von der Kreidestufe ab, eine, zwei, drei ... neun. Die fünf Westküsten nehmen in Sammelverbindung den Befehl des diensttuenden Batterieführers entgegen: „Richtung Kolonnen englischer Geleitzüge von neun Einheiten, Kurs Ost. Ziel: zweites Schiff von rechts, der letzte Dampfer! Schornsteine anschnellen, Zahlen melden!“ — Und gleichzeitig Meldung an den Abteilungscommandeur, der sich sofort auf seinen Beobachtungsstand begibt und das Feuer auf den Geleitzug freiläßt.

Die Waffen-SS

Die Stunde der Bewährung

Am 1. September 1939 war mit dem Ausbruch des Krieges auch für die Waffen-SS der Zeitpunkt der Bewährung gekommen. Im Polenfeldzug, an der Warta, bei Radlin und Soboczewo, kämpften SS-Regimenter in vorderster Front. Die große Ostfront, die im Frühjahr 1940 über Holland und Belgien nach Frankreich hinführte und die mit der Niederlage unseres härtesten Gegners zu Lande endete, sah die SS-Divisionen in den ersten Reihen der vorstürmenden deutschen Armeen. Heute stehen die Truppenteile der Waffen-SS, Glied für Glied, eingeteilt in die starke Reite der deutschen Wehrmacht mit dieser in der Front gegen England, die sich vom Nordkap bis zum Golf von Biskaya erstreckt.

Es ist notwendig, daß eine so vielseitig einzusetzende Truppe neuzeitlich ausgerüstet und bewaffnet ist. Die Divisionen der Waffen-SS sind voll motorisiert. Sie umfassen neben Infanterie- und Artillerie-Regimenten alle Spezialtruppen wie Panzer, (Küstern-Abteilungen), Pionier-Bataillone, Nachrichtenverbände, Panzerläufer Infanteriegeschwaderkompanien, Flak- und Sanitäts-Einheiten. Die Spielmannszüge und Musikkorps sollen nicht unerwähnt bleiben. Zwei SS-Regimenter führen die Tradition dieser alten und stolzen Waffe fort.

Freiwillige vor.

Der Nachwuchs aller Einheiten besteht aus Männern, die sich aus Liebe zum Waffenstand freiwillig melden. Es können bestimmte Jahrgänge auf Kriegsdauer eingeteilt werden, im allgemeinen werden jedoch nur „Jugenddienende“ angenommen, die sich zu 4-jähriger Dienstzeit verpflichten. Tüchtigen SS-Männern ist nach Ablauf dieser Dienstzeit die Möglichkeit gegeben, sich zu insgesamt 12-jähriger Dienstzeit weiterzuverpflichten. Sie schließen damit die Unterführerlaufbahn ein, in der sie als höchsten Rang den Oberfeldwebel erreichen können. Nach Ablauf der Dienstzeit haben die Auscheidenden Anspruch auf Verforgung nach dem SS-Führer- und Verforgungsgehalt entsprechend der Wehrmachtsskala. Es besteht die Möglichkeit, in die Beamtenlaufbahn der Schutzpolizei, Gendarmerie, Geheimen Staatspolizei, Kriminalpolizei, Grenzpolizei und des Postdienstes übernommen zu werden. Ganz besonders unterstellt wird die Übernahme einer Feldbahn in den neu zum Reich gekommenen Gebieten. Die hier ansiedelnden „SS-Webedauern“ sollen Männer sein, die ihrem Vaterlande mit der Waffe in der Hand gedient haben und stets wieder zum Einsatz bereit sind.

Der Führernachwuchs der Waffen-SS wird gezielt aus Abiturienten, die sich um Einstellung in die Führerlaufbahn bewerben sowie aus überdurchschnittlich heranwachsenden SS-Männern und Unterführern. Letztere werden in ihrer Entfaltung gefördert, daß sie von der Truppe auf einen Lehrausschritt der SS-Unterführer ernannt werden können. Entscheidend sind also charakterliche Haltung und soldatisches Können. Außer der Laufbahn des aktiven Führers in der Truppe (Offizier) wird noch Nachwuchs ernannt für die Laufbahnen: Sanitätsführer (Truppenarzt), Verwaltungsführer, Waffenmeister und Kraftfahrtechnischer Führer.

Die Einstellungsbedingungen

Die Einstellungsbedingungen verlangen volle körperliche und geistige Leistungsfähigkeit ein Alter von 17 bis höchstens 40 Jahren, Mindestgröße von 1,68 Metern mit 17 Jahren steigend bis auf 1,72 Meter für 21-Jährige und alle älteren Jahrgänge.

Regelmäßige Einstellungen der Einstellungsbedingungen sind

Seit Beginn dieses Krieges begegnet der Leser in seiner Zeitung immer wieder dem Wort: „Waffen-SS“. In Berichten und Bildern schildern die Berichterstatter der Propagandaabteilungen den Einsatz dieser jungen Truppe. Durch diese Ausfertigung soll nun ein Überblick über die Waffen-SS, ihre Geschichte und Aufbau gegeben werden. Dem deutschen Jungen und dem wehrhaften Mann soll dieser Bericht zugleich zeigen, wie man zur Waffen-SS kommen kann, und welche Laufbahnen sich dort eröffnen.

Die Entstehung der Schutzstaffel

Im Jahre 1923, das für die Bewegung schicksalhaft wurde, entstand die Schutzstaffel, die mit einer vielgebrauchten Abkürzung SS genannt wird. Ihre Tätigkeit bestand hauptsächlich darin, durch kleine, aber energiegeladene Gruppen den Schutz der Versammlungen zu übernehmen. Anfang des Jahres 1929 ernannte der Führer seinen alten Mitkämpfer Heinrich Himmler zum Reichsführer-SS. Die nun folgenden Jahre, die im Zeichen des Endkampfes um die Macht im Reich standen, waren ausgefüllt mit zielbewusster Arbeit. Zu der betont soldatischen Haltung trat eine straffe geistige Ausrichtung. Der Reichsführer-SS gab seiner Truppe die Geltung der „Kriegs- und des Schutzes der Ehre; mit dem „Heiratsbefehl“ wies er seinen Männern schon im Jahre 1931 den Weg zur Erhaltung und Pflege wertvollen Blutes.

Mit der Machtübernahme durch den Führer erweiterte sich das Aufgabengebiet der SS, die inzwischen zu einem starken und wohlorganisierten Teil der Bewegung herangewachsen war. Gegen manchen Gegner innerhalb und außerhalb der Bewegung stand sie ihren Mann. Die Sicherung des Reiches im Innern wurde nunmehr dem Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei Heinrich Himmler und seinen bewährten Männern übertragen.

Warum Waffen-SS?

Diese Aufgabe war ganz auf das Innere des Reiches gerichtet. Es galt, politische und kriminelle Gefahren von Reich und Volk unbeschädigt zu machen. Bei einem Einsatz nach außen jedoch, der das ganze Volk umfassen mußte, wäre die Organisation der Schutzstaffel auf der innerpolitischen Arbeitsgebiet beschränkt geblieben. Sie wäre damit verhindert gewesen, an der Erfüllung der großen Aufgabe: das Reich mit der Waffe zu verteidigen, mitzuwirken.

Um dieser Möglichkeit vorzubeugen, befahl der Führer die Schaffung einer kolonialen Truppe, der heutigen Waffen-SS.

Zunächst entstand Anfang 1933 die heute zu einem Begriff gewordene Leibstandarte-SS „Adolf Hitler“, es folgten die aktiven Standarten: „SS-Deutschland“ und „SS-Germania“, nach Eingliederung der Ostmark in das Reich die Standarte-SS „Der Führer“. Die technischen Einheiten (Pionier- und Nachrichtensurmbann) sowie die SS-Junker-Schulen, die den Führernachwuchs heranzubilden wurden aufgebaut. Zu gleicher Zeit wurde mit der Aufstellung der SS-Totenkopfstandarten begonnen.

Diese sorgfältig ausgebildete SS-Truppe wurde an allen gefährlichsten Abschnitten des Dritten Reiches eingesetzt, das Saargebiet, die Ostmark der Sudetenland und das Remondland kehren heim in das Reich, der schicksalhafte Brandherd wurde ausgeräumt und mit den Truppen, die den Schicksal des Reiches brachten, marschierten die Wehrmänner der Waffen-SS. Die Ordensdekorationen mancher SS-Männer mit ihren zahlreichen Bändern ist sichtbares Zeichen dafür, daß ihr Träger an diesen historischen Ereignissen teilnehmen durfte.

aus einem Merkblatt zu erleben, das von jeder FF-Ergänzungsstelle angefordert werden kann. Dort werden auch Merkblätter über die Führeraufbahnen ausgegeben. Ein Merkblatt ist dem Merkblatt angehängt.

Wer den Entschluß gefaßt hat, als Freiwilliger in die Waffen-SS einzutreten, gibt seine Meldung unter genauer Angabe der Anschrift und des Geburtsdatums an die für ihn zuständige FF-Ergänzungsstelle Rhein (XII), Wiesbaden, Hindenburgallee 59, ab. Sie befindet sich am Standort des Armeekorps (Wehrkreises). Meldungen werden ständig angenommen. Nach Einanga der Meldungen wird der Freiwillige zur nächsten Annahmestelle herangezogen, die von einer Kommission der Waffen-SS durchgeführt wird. Diese Untersuchungen finden von Zeit zu Zeit in allen größeren Orten statt, im allgemeinen in allen Wehrkreis-Standorten.

Damit wäre in großen Massen ein Ueberblick über Geschichte und Aufbau dieser Truppe gegeben, welcher der Führer in den Jahren des innerpolitischen Kampfes um die Macht den Wahlprüfstein abgibt.

„Herrmann, Deine Ehre heißt Treue“.

Dieser verpflichtende Satz hat stets über der Arbeit der Schutzstaffel gestanden und mit Stolz vernahm jeder Herrmann die Worte, die der Führer nach Beendigung des Westfeldzuges in seiner großen Reichstagsrede aussprach: „Im Rahmen dieser Armee (des Heeres) kämpften auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS.“ — „Die deutsche Panzerwaffe hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingeschrieben. Die Männer der Waffen-SS nehmen an diesem Ruhm teil.“ Die höchste Anerkennung aber, die einem Soldaten des Führers zuteil werden kann, war die Verleihung der Führerstandarte als Feldzeichen an die Selbststandarte-SS „Adolf Hitler“.

Prächtig erholt

Schwerverwundete wollten zur Erholung in Zakopane. — Besuch in Krakau.

DRB. (D.A.) 75 Schwerverwundete Soldaten trafen kürzlich in Krakau ein. Auf der Heimreise von Zakopane, wo sie auf Einladung des Generalgouverneurs Dr. Frank einige Wochen zur Erholung geweilt hatten, wurden sie in der Landeshauptstadt des Generalgouverneurs von Vertretern der Behörden begrüßt. Braungebrannt, mit frohen, hellen Gesichtern, entstieg den Verwundeten im Krakauer Bahnhof ihrem Sonderwagen. Schweltern des Roten Kreuzes und Amtswalter der NSDAP standen bereit, um die Gäste zum Soldatenheim am Bahnhof zu geleiten. An blumengeschmückten Tischen wurde hier das Mittagessen eingenommen. Nach einer kurzen Stadtrundfahrt fand im „Haus Krakau“ der Ostbahn in festlichem Rahmen die offizielle Begrüßung der Gäste statt. In kurzen Ansprachen hießen Stadthauptmann Schmidt sowie Vertreter der Partei, des Generalgouverneurs und der Wehrmacht die Verwundeten im alten deutschen Krakau willkommen.

Bei der Kaffeetafel ergab sich die Gelegenheit zu einer kurzen Unterhaltung mit den Verwundeten. Das Erlebnis des Krieges wurde noch einmal lebendig; sie sprachen von ihrer Verwundung und dem langen Aufenthalt im Lazarett. Besonders lebhaft berichtete jeder von ihnen vom dem Besuch in Zakopane. Drei Wochen lang lebten sie dort als Gäste des Generalgouverneurs im Erholungsheim „Frontkämpferbank“ der NSDAP. In dem gelunden Klima der Karpathen, in Sonne und Schnee, fanden sie bei liebevoller Pflege Heilung und Kräftigung. „Wir haben uns prächtig erholt“ — das ist die einmütige, anerkennende Feststellung aller Verwundeten. „Wir werden die frohen Tage in Zakopane nicht vergessen“. Beladen mit einem großen Paket, das der Vertreter des Generalgouverneurs jedem seiner Gäste überreichte, verließen die Verwundeten am Abend die Landeshauptstadt.

Die tatkraftige Fürsorge für jene Soldaten, die ihr Leben für Deutschland einlegten und dabei Schaden an ihrer Gesundheit erlitten, ist eine Ehrenpflicht für das deutsche Volk. An dieser Fürsorge nimmt auch das Generalgouvernement Anteil. Mehr als 800 Schwerverwundete haben seit Mai 1940 als Gäste des Generalgouverneurs Dr. Frank in Zakopane mehrere Wochen lang Erholung und Genesung gefunden. Das Erholungsheim „Frontkämpferbank“ der NSDAP wird jetzt ausgebaut, so daß künftig monatlich 150 Schwerverwundete hier Platz finden. So flattet auch das Generalgouvernement einen kleinen Teil jenes großen Dankes ab, den Deutschland seinen verwundeten Soldaten schuldet.

Im Dienste Englands gesunken.

Nach einer Neutermeldung ist der im englischen Dienst stehende schwedische Frachtdampfer „Manaan“ (1233 BRT) auf der Fahrt von Cardiff nach Lissabon torpediert worden. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

Dokumente britischen Verrats

Die englische Brandkommandos in Frankreich wüteten. Von Kriegsberichterstatter Josef Vidua (BR)

NSA. Das vollkommen einseitige Bündnisverhältnis zwischen dem Franzosen und Engländer ist in seiner nur die Interessen des Briten berücksichtigenden Form längst aller Welt bekannt. Das zynische „Es zum letzten Franzosen“ wurde zu einem geflügelten Wort. Dünkirchen hat eindeutig gezeigt, wie bitter ernst es dem Briten damit war. Lange vor diesen Tagen aber, da der Engländer dem Festlande unter der Wucht der deutschen Schläge überhört den Rücken zeigte, war es für ihn beschlossene Sache, nicht nur den französischen Menschen, sondern auch die in seinen Händen befindliche Wirtschaft Frankreichs als Mittel zu benutzen, um den Deutschen einen vermeintlich unüberwindlichen Wall entgegenzusetzen — zur eigenen Rettung. Den Beweis lieferte ein Kund unserer Luftangriffskommandos in den Ruinen der größten französischen De Raffinerie an der Seinemündung bei Le Havre. Die Bedeutung dieses von den Engländern bei ihrer Flucht zerstörten Betriebes geht am besten aus der Tatsache hervor, daß er die meisten in Nordfrankreich lazierenden Kraftfahrzeuge mit Treibstoff versorgte, für einen großen Teil der Normandie Lieferant von Deis-Schwer-Schmieröl und technischen Fetten war und darüber hinaus der französischen Wirtschaft gewaltige Mengen wertvoller Nebenprodukte auslieferte — alles aus dem Kraftöl gewonnen, das Tanker in ununterbrochener Folge nach Le Havre brachten. Die weltweiten Anlagen dieser De Raffinerie bilden heute einen wüsten Trümmerhaufen. Die im 14-tägigen Feuer der riesigen Deisvorräte zu großen Formen verformten und ausgeglühten Deisbehälter sind die auffälligsten Reagen britischer Zerstörungswut. Bei aller in Jahrhunderten ausgereiften Vernichtungspraxis überließ aber der Briten den Mittelpunkt des Betriebes, das Verwaltungsgebäude blieb von den Flammen verschont.

Hier nun fanden unsere Soldaten Klitten, aus denen klar zu erleben ist, daß schon Monate vor der Westoffensive die Leitung des Betriebes in den Händen des englischen Militärs lag. In einer weiteren schriftlichen Mitteilungsbeilage wurde weiter berichtet, daß bereits am 22. Mai ein englisches Fernführungsmando im Werk eintraf, das sofort mit den Vorbereitungen zur Brandlegung begann. Also am gleichen 22. Mai, als Churchill in dem unter dem Zwang der deutschen Siege einberufenen Kronrat den Franzosen versicherte, daß die englische Armee sich in Nordfrankreich zur entscheidenden Schlacht stellen werde, die dem Krieg die Wendung geben sollte. Die in der zerstörten De Raffinerie in Le Havre aufgefundenen Dokumente beweisen schlagend, daß zu dem Zeitpunkt, als Churchill seine beherzten Erklärungen vor dem Kronrat abgab, der Ausgang aus Frankreich für den Engländer längst beschlossene Sache war. Am 8. Juni bohrten die Briten die zahlreichen Deisbehälter in Le Havre an und setzten das ausfließende Öl in Brand. 14 Tage brannte das Feuer, eine Rauchwolke vom Himmel schwebend, die noch in Caen, 100 Kilometer von Le Havre entfernt, beobachtet werden konnte. Mit dem langsamen Verlöschen des Riesensbrandes waren unerlebbare Werte der französischen Wirtschaft vernichtet. Hunderttausende Franzosen werden noch lange unter dieser Bahnhauptstadt der Briten zu leiden haben, sie büßen für die Leichtfertigkeit mit der ihre Regierung den Engländern ins Garn ging. Ebenfalls aber, wie die Zerstörung der De Raffinerie in Le Havre die Zerstörung des Festlandes von dem Briten hindern konnte, ebensowenig wird diese Bahnhauptstadt es hindern können, daß der Engländer in die Arde ackwinnen wird.

Ritterkreuz für Staffelführer

Für Vernichtungsangriff auf Motorenwerk.

DRB. Berlin, 27. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Duerbeck, Staffelführer in einem Lehrgeschwader.

Hauptmann Duerbeck hat seine Staffel auf vielen schwierigen Einsätzen in Norwegen, Holland, Frankreich und England zu hervorragenden Erfolgen geführt, die seinem rücksichtslosen persönlichen Einsatz, seinem taktischen Verständnis und der ausgezeichneten Schulung, die er seinen Besatzungen hatte zuteil werden lassen, zu danken sind. Die Krönung seiner bisherigen Erfolgsgaite war ein mit besonderem Geschick durchgeführter Einzelvernichtungsangriff auf ein wichtiges englisches Motorenwerk. In kühnem Angriff gelang es ihm, die größte Halle des Wertes mit mehreren Bomben schweren Kalibers vernichtend zu treffen und das Werk damit nachhaltig lahmzulegen.

Von der RAF gemordet

Ein Todesopfer des Bombenüberfalls auf Zürich.

Der britische Bombenüberfall auf Zürich hat, wie sich nachträglich herausstellte, auch ein Todesopfer gefordert. Beim Aufräumen wurde im zertrümmerten Haus in der Rimmatalstraße die Leiche einer 65 Jahre alten Witwe abgerufen.

Erblindung nach Selbstmordversuch. Ein 39-jähriger Bergmann in Weidum-Göbel erlitt wegen unglücklicher Gasverhältnisse einen Nervenzusammenbruch und versuchte sich mit einer Kleinfaltüberbürche einen tödlichen Kopfstoß beizubringen. Er verletzte sich aber nur so unglücklich, daß die Sehkraft des rechten Auges verloren ging und das andere Auge nur unter günstigen Umständen zu retten ist.

Meister Reinecke auf Raubfahrt. Reinecke Fuchs war in den letzten Nächten im Oberbergischen wieder an der Arbeit. In zwei besonders krassen Fällen in Werthausen fielen dem blutigen Räuber einmal zwölf, ein andermal dreizehn Beutebeuteln zum Opfer.



Ohne Seegeltung keine Weltgeltung.

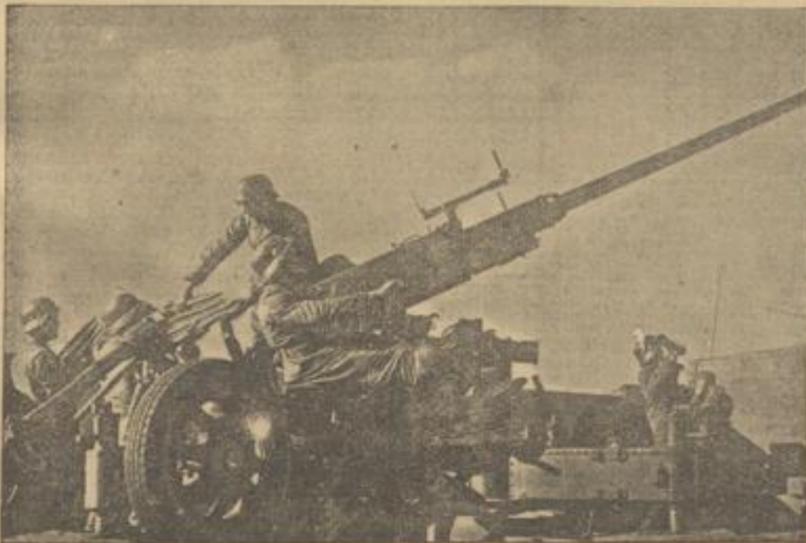
Gerade in unserer Jugend, die für die Seefahrt begeistert ist, gilt es, den Gedanken deutscher Seegeltung zu wecken und zu fördern. Diesem Zweck dient ein im Norden Berlins (Sneisenstraße) vom Reichsbund deutscher Seegeltung eröffneter Aulsaalraum, der für ähnliche Ausstellungen Vorbild sein soll. Unser Bild: Konteradmiral Busse, der Vorsitzende des Reichsbundes deutscher Seegeltung, und Oberstleutnant Dr. Anders besichtigen die Schau nach ihrer Eröffnung.

Reisebild (BR)



Das Ohr der Flut.

Der lebhafteste Flugverkehr der deutschen Luftwaffe an der Kanalküste ist für die Männer der Luftabwehr eine willkommene Gelegenheit zur weiteren Schulung. Vordgeräte (unser Bild), Scheinwerfer und Radar richten sich übungsähnlich auf die nach England fliegenden Maschinen — eine Zusammenarbeit, wie sich im Ernstfall während der Nacht bewährt hat. BR-Offiziersbild (BR)



Unsere Flut an der Kanalküste.

Tag und Nacht hält unsere Flut unermüdet Wacht, um ein Einfließen des Tommys möglichst schon an der Küste zu verhindern. BR-Dr. Sönsfeldt-Reisebild (BR)



Weihnachtsabend in einer B-Stelle.

BR-Elb-Reisebild (BR)

Neues aus aller Welt

Ablicher Unfall beim Hochschiffahrt. Beim Hochschiffahrt auf dem Rosenheimer Seeplatz sprang dem 15-jährigen Schüler Hans Huber die Scherbe an die Schläfe. Nachdem er sich von dem Schlag scheinbar wieder erholt hatte, bettelte er sich noch eine Stunde am Spiel. Etwa zwei Stunden nach dem Unfall verstarb er.

Mordverurteilung an der Frau. Abends ließ sich Schweinfurt ein Mann seine Frau, die ihn zum Bahnhof begleitete, auf dem Wege dorthin in den Main. Die junge Frau konnte sich mit ihrer Kraft wider an das Ufer retten, während ihr Mann seine Flucht antrat. Der Täter konnte nunmehr festgenommen werden.

Beim Schießen mit einem Jagdgewehr. In dem Dorf Bahnhof bei Niederhildbach handelte ein junger Mann an einem Jagdgewehr herum, das geladen war. Durch eine unvorsichtige Verührung ging die Waffe los, als er den Lauf nach seinem Kopf zu hielt. Der Mann brach sofort zu Tode getroffen zusammen.

Das fingierte Telegramm. Die 7 Jahre alte Margarete St. aus Bielefeld unterließ mit einem verheirateten Mann ein fernschickliches Verhältnis, das im Frühjahr durch die Entdeckung des Mannes zur Wehrmacht überbrannt wurde. Einige Tage vor Abgang des Telegramms die St. vereinbarungsgemäß an den Truppenteil des Mannes: „Frau verunglückt. Sofort kommen. Mutter.“ Der Urlaub wurde gewährt. Der Schwindel kam aber bald heraus und nun hatte sich die Abfängerin des Telegramms wegen Unvorsichtigkeit zu verantworten. In ihrem Willen glaubte ihr das Gericht, daß sie sich damals der Tragweite ihres Handelns nicht recht bewußt gewesen sei. Sie muß ihr Verhalten mit zwei Monaten Gefängnis büßen.

Ein Baum wandert ins Museum. Unter der Bezeichnung der Merkmalsarbeiten des Parzer Waldes nahm die große Silberanne bei Berningerode eine besondere Stellung ein. Der Baum hat dieser Tage nun das Feuilleton seinen müssen. Er war trocken geworden und fast von oben her ab. Aus waldpflegerischen Gründen wurde daher dem Baum die Krone an die Wurzel geteilt. In knapp vier Stunden führte in sich zusammen, was in 187 Jahren langsam gewachsen war. Der Baum hatte einen Stamm, den unten sechs Männerarme gerade umspannen konnten. Der Umfang betrug 6,5 Meter; mit einer Höhe von 41 Metern ragte er gen Himmel. Von dem Stamm wird eine Scheibe abgetrennt werden, die einen Durchmesser von 190 cm hat, um in der Reichlichen Bibliothek in Berningerode an der Seite einer ähnlichen Scheibe, die von einer Geberischen Eiche stammt, eine Art musealen Fortlebens nach dem Tode zu führen.

Geltige Stürme an der Westküste der USA. Seit neun Tagen toben an der Westküste der Vereinigten Staaten heftige Stürme. In den Gebirgsregionen hat der gefährliche Blizzard, ein eisiger Schneesturm, der beträchtliche Verbesserungen anrichtet, bisher 15 Todesopfer gefordert. Nach Meldungen aus den Winterportplätzen der Sierra Nevada werden verschiedene Skiläufer vermisst. An der Nordkalifornischen Küste suchen Rettungsmannschaften nach zehn Röhrenwächtern, die mit ihrem Rettungsboot seit dem ersten Weihnachtstag vermisst werden.

Sieben Tote bei Autounfall in USA. In der Nähe von Savannah im Staate Georgia stießen zwei Automobile zusammen. Sieben Insassen wurden auf der Stelle getötet, vier wurden lebensgefährlich verletzt.

Geltiges Unwetter am Weihnachtabend. Am Weihnachtabend wurde Buenos Aires von einem schweren Unwetter heimgesucht. Nach tropischer Sonnenhitze mit 30 Grad Grad in den Abendstunden des 24. Dezember plöblich ein Gewittersturm los, der Wäme unruhig und durch wolkensbruchartigen Regen mit Hagelschauern in den Lukenbelägen der Stadt beträchtliche Überschwemmungen auslöste. Ganze Straßenzüge fanden teilweise bis zu einem Meter hoch unter Wasser.

Zwei Eisenbahnunfälle in Rumänien. An den Weihnachtstagen ereigneten sich in Rumänien zwei Eisenbahnunfälle. Erstlich von Krad stießen zwei Personenzüge zusammen, wobei die beiden Lokomotiven und 40 Wagen entgleisten. Sechs Personen wurden getötet, mehrere verletzt. In der Nähe von Bukarest fuhr ein Personenzug auf einen vor ihm fahrenden anderen Personenzug auf. Eine Person wurde getötet, elf wurden verletzt.

Kälte und Schnee in Spanien. In ganz Spanien herrscht harte Kälte. Aus zahlreichen Provinzen, besonders im Norden, werden heftige Schneefälle gemeldet, so daß viele Straßen gesperrt sind und der Eisenbahnverkehr große Verzögerungen erleidet.

80 Häuser in brasilianischer Stadt eingestürzt. Von

einer Amstutzge wurde an den Weihnachtstagen das brasilianische Textilzentrum Juiz de Fora heimgesucht. Ueberflutungen des Karachaba festten die Stadt völlig unter Wasser. Allein im Stadtzentrum strömten 80 Häuser ein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen steht noch nicht fest.

40 Todesopfer eines Wirbelsturms. Wie aus Veracruz (Kuba) gemeldet wird, forderte ein Wirbelsturm 40 Todesopfer. Rund 100 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

Dem Juge erlöst und ertrunken. Der 20-jährige Eisenbahnbedienstete Franz Rig aus Scheldorf wurde abends im Bereich des Bahnhofs Kempten von einem vorbeifahrenden Juge erlöst, beiseitegeschleudert und schwer verletzt. Infolge der Dunkelheit blieb der Unfall jedoch unbemerkt und Rig wurde erst am anderen Morgen aufgefunden. In den Folgen seiner Verletzungen und an Entkräften ist er im Krankenhaus gestorben.

Wie dem Mantel von der Transmission erlöst. Als der Wasserwerk Kaver Kampf der seit 18 Jahren beim Wasserwerk Oberlindenberg-Tunenberg bei Badenhausen tätig war und täglich nach der Dampfzelle schaute, während des Laufens der Turbine die Stopfbüchsen anzusehen wollte, wurde er mit seinem Mantel von den Riemern der Transmission erlöst. Der Mantel verwickelte sich und zog Kampf so fest an das Getriebe, daß ihm die Wirbelsäule abgedrückt wurde. Am Abend wurde er als Verletzte aufgefunden.

Brüder wollten ihre Schwester vergiften. Die 31 und 30 Jahre alten Brüder Albert und Johann Schneider hatten eine erbitterte Feindschaft mit ihrer jüngeren Schwester Barbara, weil an diese das 70 Tagewerk große etwirdliche Anwesen übergeben worden war, nachdem die Brüder wegen Körperverletzung mit Todesfolge bezogen. Wenn fittischen Verletzungen nicht mehr erdörbar waren. Sie beschloßen Barbara und die zwei weiteren Schwestern, die lebt den Hof bewirtschafteten, heimlich zu vergiften. Siegen deshalb nachts in das Haus ein und streuten das Gift auf Reichstühle. Die Schwestern am nächsten Tag eine sonderbare Schwäche an der Speise erkannten und diese wegworfen, blieb der Versuch erfolglos. Das Gericht verurteilte die Brüder zu je fünf Jahren Zuchthaus.

Todessturz beim Weinholen. Die Gastwirts- und Botschaftsdame Argentinia Schiele in Bisingen wollte für ihren Wirtschaftsbetrieb nachts einige Flaschen Wein aus dem Keller holen. Dabei fiel sie rückwärts auf die Kellerkufen und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dem sie noch wenigen Stunden starb.

Seltene Jagdbeute. Dieser Tage wurde von dem Wappwirt und Jagdwächter Schürmer in Windheim (Franken) eine echte Wildkatze zur Strecke gebracht. Das Tier hatte eine Länge von 80 Zentimetern. Die Wildkatze ist äußerst selten und bei uns größtenteils ausgerottet. Die letzte Wildkatze in der Windheimer Gegend wurde im Jahre 1900 erlegt.

Dant an die Feldpost

Von Kriegsbereiter Georg Fischer

DAU. (W.) Ja, meine Kameraden von der Feldpost. Euch zu danken möchte ich die Feder in die Hand nehmen in der Minute, da die letzten Bücher des Weihnachtstages in meiner Stube in Nordfrankreich verbleiben. So wie wir im Frieden morgens auf den bekannten Schritt auf der Treppe und das Klappen des Türschlusses gewohnt sind, so jetzt und zwar schon über ein Jahr lang, auf das Motorengeräusch des Postfahrers, der von der Postverteilungskette die Post bringt. Tüchtig wäre es Euch in großes Lobbede über die geleistete Arbeit zu sagen — Wie heilig waren die in der Heimat, und gerade Weihnachten viel Freude zu entsenden und wir haben auch so viele Grüße und Wägen in die Heimat geschickt, daß der Postfahrer sich häufig nach den Briefen umsehen mußte.

Wir können Euch persönlich nicht. Der Stempel der Kompanie, oben drauf noch „Feldpost“ geschrieben, ist uns teuer genug und Voraussetzung dafür, daß alles richtig ankommt. Ihr steht am Postisch kennt Sinn und Feiertag nur, wenn es auf dem Denkschein steht, und mit Eure Wägen: von Karol bis Wägen in Rumänien und im Protektorat, wo wir Soldaten mit der Waffe leben, seid ihr Wägen der Feldpost ein wichtiges Bindeglied zur Heimat. Nun do Weihnachten vorbei und bei uns schon alles ankommen ist — früh genug habt ihr ja und Eure Postkameraden in der Heimat zur Abwendung der Feiern abgemacht — soll unser Dank ganz besonders Euch gehen. Selbstverständliche Pflicht war es für Euch, ja ich weiß, aber es gibt wohl keinen deutschen Soldaten, der sich nicht gefreut hat, wie aus es geklappt hat, daß Eure Arbeit und das Weihnachtstfest im fremden Lande hat verschönern helfen: Also liebe Feldpost, behen Dank!

Aus den Nachbargauen

(1) **Karlruhe.** Am Heiligabend gegen 19 Uhr ist auf der Darmstädter Landstraße ein Radfahrer von einem Auto umgefahren worden. Als man den Radfahrer aufsuchte, war er bereits tot. Er hatte keinerlei Ausweis-papiere bei sich, so daß die Persönlichkeit des Toten bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Bei dem Toten, der sich angelich auf der Fahrt nach Karlsruhe befand, handelt es sich um einen etwa 40 Jahre alten Mann mit leichter Blässe. Er trug einen dunklen Mantel, dunkelgestreiften Rock, dunkelgrüne Hose, schwarze Halbschuhe und eine rötlich gestreifte Spatmütze. Er war im Besitz einer Halbleinlauf-tasche und einer Rucksacktasche. In der Halbleinlauf-tasche befanden sich Sauerkraut und Schweinefleisch sowie Buchwaren. Bis zur Stunde ist eine Vermisshausangabe bei der Polizei noch nicht eingegangen.

(2) **Rehl.** (Studentat Otto Ruck) Müller aus einem arbeitsreichen Leben gerufen wurde hier Studentat Otto Ruck, der als Chronist seit langem Ruf und Namen besaß. Aus seiner Feder stammen mehrere Werke bedeutenden Inhalts, in denen seine beimatgeschichtlichen Forschungen niedergelegt sind. Der Verstorbene hat ein Alter von 59 Jahren erreicht; ein Herzschlag setzte seinem Leben ein überraschend schnelles Ende.

(3) **Reuden.** (Zu Tode gequält.) Der 27-jährige Kraftfahrer Karl Huber aus Oelsbach bei Oberkirch wollte im Autohuppen einen Kraftwagen in Gang setzen. Bei der Inbetriebung kam der Wagen plötzlich ins Laufen und drückte den davorstehenden Fahrer so stark an die Wand, daß der Tod sofort eintrat.

(4) **Baden-Baden.** (Ungeklärter tödlicher Unfall.) Der in Badg wohnhafte 53-jährige Arbeiter Hermann Peter kam auf dem Weg zur Arbeitsstätte am Volker Ed mit dem Motorrad zu Fall und blieb tot liegen. Wie sich der Unfall zugefallen hat, ist noch unklar.

(5) **Jülich.** (Im Steinbruch abgestürzt.) Der hier wohnhafte Spenglermeister Brändlin stürzte im Steinbruch aus beträchtlicher Höhe ab und war sofort tot.

Sport-Vorschau

Am letzten Sonntag des Jahres, zwischen den großen Feiertagen, wird in der Gasse der Sportanhänger einmal der Radsport fast ganz vom Wintersport abgelöst. So verläßt der Fußball auch in Südwest und Hessen nur einige Freundschaftsspiele, an deren Spitze das Städte-treffen Ludwigshafen — Offenbach zu nennen ist. Galle aus dem Elb erwarben der HSV, Frankfurt und die SG, Vordach. Am Vordachener Hang gibt die SG, Kollmar ihre Karte ab, während in der Saarbrücker Vorstadt die SG, Fußballer aus Straßburg ihr Können zeigen. Hier gibt es ein Doppelspiel, denn gleichzeitig empfängt der FC, Saarbrücken den traditionellen Karlsruher FC. Aus Sessen ist nur ein Spielabstuf zwischen Hermannia Kassel und FC, Sport Kassel bekanntgemorden, das zur Kasseier Bezirksmeisterschaft zählt.

Im Hohen, Rugby und Handball wird der Spieldetrieb fast völlig. Am so tüchtig sind die Winter-sportler in allen deutschen Mittel- und Hochgebirgen. Herwortsuchen sind der Sprunglauf auf der Feldbergbahn, im Schwarzwald, eine gleichartige Konkurrenz in Oberammergau, sowie ein Lang- und Sprunglauf in Oberstaufen im Allgäu.

Die schon an den Weihnachtstagen aufgenommenen internationalen Eishockey-Spielen werden in Wien fortgesetzt, wo der schwedische Meister Göta Stockholm mit dem deutschen Meister Wiener SC zusammenstößt. In den Pausen zeigen die Geschwister Paulin ihre Kunst.

Im Ringen werden die Reichsmeisterschaften von Südwest in Frankfurt-Eisenheim in Angriff genommen. Im Kampf um die Bantam-, Feder- und Halbschwergewicht-titel ist eine interessante Auseinandersetzung zwischen den mainheimschen und pfälzischen Ringern, die sehr stark aus den Ringerschützungen Ludwigshafen, Mainz und Frankfurt hervorgehen, zu erwarten.

Das Geheimnis der heiligen Lanze

Roman von Viktor von Ranke

Vertriebsrecht bei Central-Bureau für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstr. 16

6 **Glauben im ewigen Schnee**

Ueber den zerklüfteten, weißen Bergen leuchtet wogend der zaribunte Vorhang des strahlenden Nordlichtes, erhebt magisch die unendlichen Gipfel bis zum fernem, dunklen Horizont.

Hier scheint die zornige Hand eines Titanen die Erde aufgewühlt zu haben, alles zum Chaos geschlagen, mit tausend Tonnen schweren Felsbrocken in blinder Wut um sich geworfen zu haben. Das kalte Spektrum dort oben zuckt und wogt. Es ist, als klinge jenes Licht ganz hoch und dünn. Die Berge bilden ihre zerfetzten Hüpter, vor Kälte und Grauen erstarrt.

Durch diese unwirkliche Stille schreiten zwei Männer. Sie haben keinen Schlitzen bei sich. Ihre Hüfte brechen oft durch die gefrorene Schneekruste. Nur ein Hund, ein schwarzes, zottiges Tier, schleicht geräuschlos den beiden voraus.

Plötzlich sinkt einer der Männer in den tiefen Schnee ein, und es sieht aus, als schrumpfe der lebendige Pelz zusammen.

„Ich kann nicht mehr“, leucht er heiser.

Der andere bleibt stehen, blickt in die Ferne, dorthin, wo die hellen Berge am schwarzen Horizont verschwinden. Seine Faust schlägt nicht mehr während durch die Luft wie damals im mondheilen Urwald am Vossjumpf in Celebes oder im heißen Dschafarta...

„Steh auf, Tom!“ sagt er leise. Er will es befehlend sagen, aber es klingt nur mühsam und bedeutet daselbe wie: bleib liegen, Tom, es hat ja doch keinen Zweck mehr!

Tom liegt im Schnee. Sein ganzer Körper hebt vor beklommendem Husten. Die Bronchien seiner Lungen sind er-froren. Und ist der Hustenanfall etwas vorüber, dann schlägt er um sich wie ein Tier, der arme, junge Tom, der nicht zum Säuner geboren war...

Jetzt liegt er still und weint. Aber die Tränen gefrieren sofort in seinem jungen Bart.

Der Hund hebt den großen, zottigen Kopf und brüllt langsam und wehmütig. So möchten seine wilden Vor-

jahren ihr bitteres Sogjalat beklagt haben.

O'Hara sieht immer noch still und forschend in die Ferne. Er hat eine Stelle gefunden, wo die Schneekruste ihn trägt, und scheint zu schweben über seinem Kameraden, der im tiefen Schneeloch liegt.

„Tom, steh auf!“ sagt er wieder, und diesmal klingt seine Stimme fester. „Tom, ich erkenne jetzt die Gegend. Hinter dem Berg dort liegt der Stewart-River... Dort, bei meinem Freund, warten wir, bis Gros über die Sache gewachsen ist...“

„Nein, O'Hara, ich warte hier, bis die Sonne aufgegangen ist, denn ich kann wirklich nicht mehr!“ leucht Tom.

Da wendet sich O'Hara, und seine Faust schlägt durch die Luft. Bei der heftigen Bewegung bricht er durch den Schnee und wagt auf Tom zu. Seine Stimme überschlägt sich, als er jetzt schreit: „Du, die Sonne? Hier am Stewart-River im Januar die Sonne? Ja — ja — ja... Wahnsinnig bist du, wahnsinnig bist du immer gewesen, und verflucht sei die Stunde, wo ich mich deiner an-nahm...“

„Was? Du dich meiner annahm?“ versucht Tom zu schreien, aber es ist nur ein helles, leuchtendes Flüstern. „Verflucht hast du mich mit deinen Versprechungen, mit der heiligen Lanze... Und was ist sie wert? Keine zweihundert Dollar hast du in Risiko dafür an-geboten bekommen... und das indische Halbblut am Hinton? Kränzig seien zu viel, hat er gesagt! Kränzig bormelische Rubine sind aus dem verfluchten Stück Gold! Wie Tiere hat man uns gesagt, und wofür? Um dein albernes Geheimnis, was?“

Wieder unterbricht der entsetzliche bellende Husten das hellere Schreien.

O'Hara schmeigt. Wie hätte er sich diese Worte früher gefallen lassen, aber jetzt schmeigt er, und als er wieder anfängt zu sprechen, klingt es fast väterlich: „Gut, Tom, ruhe dich etwas aus, dann achte ich weiter.“

Er schnallt ein Stück Felleinigung vom Rücken. Es ist hartgefroren wie Blech. Er ruft seinen Hund heran und breitet dann die Felleinigung über alles aus.

Es wird wärmer im Schneeloch unter dem primitiven Fell.

Stille. Nur das Nordlicht flingt oben, flingt so hell und dünn, daß das Ohr es nicht erfassen kann.

Der Hund zittert und winselt leise. Plötzlich wendet sich Tom um: „Habe ich nicht schon immer gesagt, die heilige Lanze wird uns umbringen? Habe ich's nicht gesagt, O'Hara? So sag doch, habe ich's nicht gesagt?“

„So sei doch ruhig, Tom“, sagt O'Hara beschwichtigend, „schließlich bin ich ja nicht allein daran schuld...“

„Nicht du allein?“ kreischt Tom. „Wer denn noch, etwa ich? Was, ich? Du bist schuld an allem, du, nur du!“

Toms Verzweiflung geht in einen hysterischen Anfall über, er kreischt immer das eine Wort „du“. In tierischer Wonne des ausbrechenden Hornes lockt er seine Erregung an, schmeigt plötzlich, wühlt in seinem Fell...

„Was machst du da?“ ruft O'Hara. Die bleichbarte Felleinigung fällt herab. Kadelspitz flucht der Frost. Tom springt auf. In seiner Hand blinkt etwas, und er kreischt: „Hier hast du sie, deine Heilige!“ Mit seinem ganzen Gewicht fällt er auf O'Hara. Einen Augenblick bietet der Pelz dem Druck der Waffe Widerstand. Dann dringt sie tief in den Rücken des alten, verschrumpten Mannes...

Keuchend springt Tom auf, steht dem zähnefletschenden Hund gegenüber.

„Komm, Dobby, komm!“ leucht der Wahnsinnige.

„Komm, hier hast du einen Lachs... komm...“

Der Hund winselt, drückt sich rückwärts in den Schnee.

„Komm, komm...“, jammert der Irnsinnige und wirft plötzlich die Waffe nach dem Hund. Gleich einer atternden Parabel fliegt die goldene Spitze der Lanze weit in den Schnee. Der Mann springt ihr nach! Schreit im tiefen Schnee, scharrt und scharrt... leucht ein Tier wie jenes drüben, das Schritt um Schritt, Wut witternd, heranschleicht.

Jetzt! In jähem Sprung wirft sich der Hund auf den Mann. Instinktiv krallen sich die messerischen Rähne in die Kehle des Feindes.

„Dobby!“ kreischt der Mann, rückwärtsfallend.

In diesem Augenblick zaubert der letzte Aunke seines verfluchten Geistes ein seltsames Bild hervor:

Turbulente Lagune, weißer Brandungsrück in den Korallen davon, einige verflümmerte Kokospalmen am Strand, dahinter ein Feuerberg. Und aus diesem Feuer-berge jauchend donnernd Kometen, feuersprühend und heulend in braune Wolken empor.

„Pulo Mati... Pulo Mati...“ sind die letzten leisen Worte des Mannes. „Mit du das Geheimnis?“

(Fortsetzung folgt.)

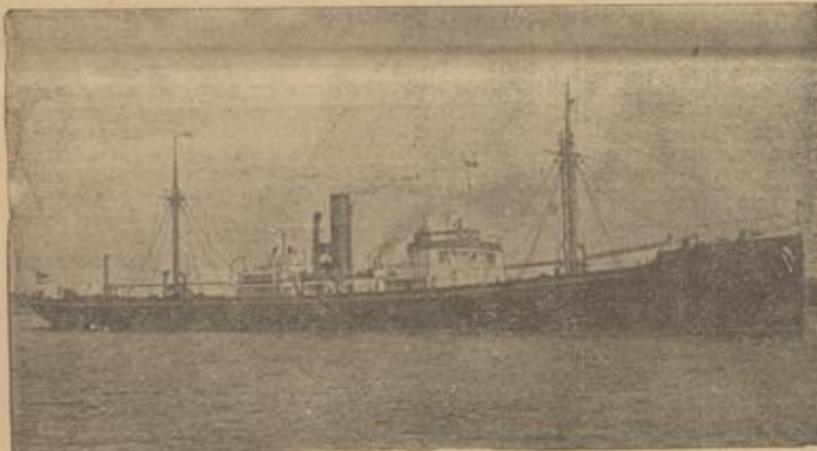




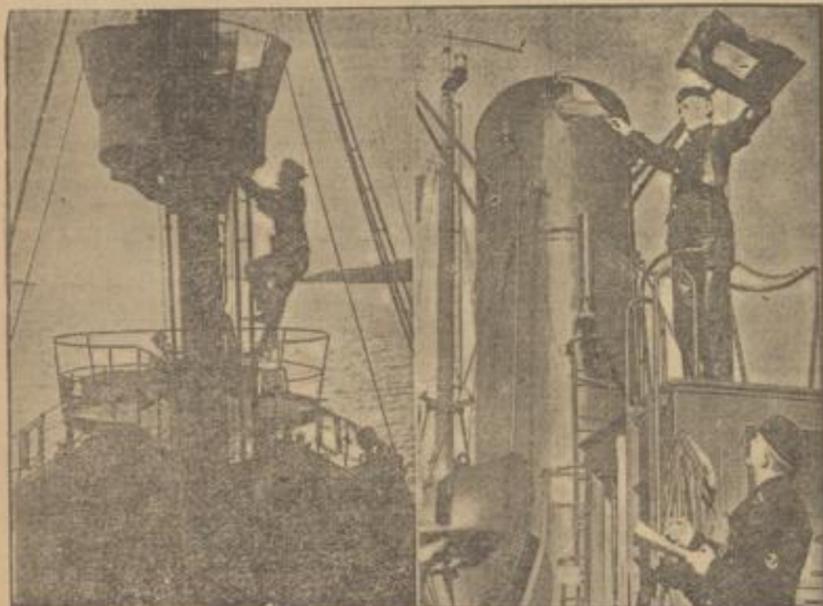
Minenjagdboot sichert Frachter.
Im sicheren Geleit eines Minenjagdbootes erreicht die wertvolle Ladung dieses deutschen Frachters den Bestimmungshafen. *FR.-Kugler-Weltbild (M)*



Belgischer Kanal wieder befahrbar.
Noch sieht man die Spuren der Kämpfe und Zerstörungen, aber schon fahren unbehindert die Schiffe in dem frei gemachten Kanalbett ihren Kurs. *Weltbild (M)*



Stoßdampfer „Geigeland“.
Er durchbrach die sogenannten englischen Sperren im Atlantik, fuhr unbehellig von Kolumbien in die deutsche Heimat und brachte die britische Agitation erneut Lügen, daß Albion die Meere der Welt beherrscht. — *Scherl-Wagenberg (M)*



Garter Dienst auf der deutschen Unterseeboot-Jagdflotte.
Links: Mit hereinbrechender Dämmerung wird der Scheinwerfer belebt. Vom hohen Stand sichert der Ausguss mit scharfen Nachgläsern weit voraus und nach beiden Seiten. — Rechts: Auf dem Signalfeld eines Unterseebootjägers, Winkspruch K. an K. (Kommandant an Kommandant). Hand in Hand arbeitet der alte Weltkriegsteilnehmer mit seinen jungen Kameraden. *FR.-Eisenberg-Weltbild (M)*



Southampton schwer getroffen.
Feuertocher bei Löscharbeiten an einem Versorgungsbetrieb in Southampton. Der völlig zerstörte Gebäudeblock (rechts) wurde von der englischen Flak vorförmlich abgetrennt! *(M) 11/11/18*



General Ritter von Greim besucht das Nichtsolen-Geschwader.
Der General beim Abschieden der Front des Geschwaders, dessen siegreicher Kommodore, Major Wid., von seinem Feindflug gegen England am 28. 11. nicht zurückkehrte. *FR.-Ritter-Weltbild (M)*



FR.-Weber-Weltbild (M).
Langer marsch!



Die Bomben werden verladen. *FR.-Gentisch-Weltbild (M)*
Flugzeugführer und Beobachter schauen zu, wie Bombe um Bombe im Bauch der Maschine verschwindet. Im Geist sind sie schon über dem englischen Angriffsziel, wo sie abladen werden.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

29. Dezember

- 1812 Der Buchhändler Johann Friedrich Freyherr v. Goltendorff in Stuttgart gestorben.
 - 1836 Der Afrikareisende Georg Schweinfurt in Niga geb.
 - 1843 Königin Elisabeth von Rumänien (Carmen Sylva) auf Schloß Montrepos bei Reuimisch geboren.
 - 1926 Der Dichter Rainer Maria Rilke in Russot gestorben.
- Sonnenaufgang 9.23 Sonnenuntergang 17.34
Mondaufgang 9.20 Monduntergang 18.44

Zeige und gewissenlos

NZZ. In der Bahnstrecke hatte ein Radfahrer eine ältere Frau umgefahren. Verletzter Zustand: „Daumen-lange, blutende Wunde an der Stirn, Abschürfungen an Händen und Ellenbogen, leichte Knochenverletzung“. Nach dem Unfall war der Radfahrer abgestiegen. Als er sah, was er angerichtet hatte, sprang er in den Sattel, um mit erhöhter Kraft in die Breite zu treten. Am nächsten Tage war in der Zeitung eine amtliche Notiz zu lesen: „Der fahrende Radfahrer...“ Es folgte eine kurze Beschreibung des Unfalls und der Person. Nach Vätermeister Tag las die Notiz, er nahm die Witze von der Nase, blühte nachdenklich durchs Badfenster und... „Das ist doch... Der Willibry ist wohl verrückt!“ Er rief in die Badkammer: „Willibry... Kommen Sie doch mal her!“ Da stand nun Willibry. Der Reiter zeigte ihm die Notiz. „Nennen Sie den Radfahrer?“ Willibry hängender Kopf verriet sein böses Gewissen: „Stimmt! Weiser! Ich war's!“ „Warum sind Sie denn ausgerückt, Willibry?“ „Na, ja... Ich wollte keine Unannehmlichkeiten haben...“

„Wissen Sie, Willibry, was Sie sich da eingebrocht haben? Eine verflucht feigelei Sache! Hätten Sie sich am Unfallort zu Ihrer Tat bekümmert und sich ausgewaschen, so wären Sie mit einem verhältnismäßig geringfügigen Denkartel weggekommen. Jetzt ist Fahrrücktritt daraus geworden! Das kann Ihnen gewaltig in die Bude regnen! Denn das Auskneifen eines Verkehrsteilnehmers, der einen Unfall verschuldet hat, ist besonders in der jetzigen Kriegszeit nicht nur feige, sondern auch gewissenlos! Nun schnell zur Polizei und Farbe bekennen! Sonst wird die Sache noch schlimmer!“

— Vorhat beim Einsteigen in Getreideflös. — Erstickungsgefahr. Das in den Getreideflößen eingelagerte Getreide unterliegt einer regelmäßigen Fäulnis. Durch Temperaturerhöhung, Probenentnahmen, Umlauf oder Rüttung wird die Gärung des Getreides übermäßig gefördert. Hierzu ist häufig das Einsteigen in die Getreideflöße notwendig, das mit Gefahren verbunden ist. Durch Atmung und Sättigung des Getreides bildet sich die Kohlenäure, insbesondere bei Lagerung in Hochflößen. Die Bildung der Kohlenäure kann so stark werden, daß sie den leeren Raum der Flöße über dem Getreide speigelt vollständig füllt. Das farb- und geruchlose Gas „Kohlenäure“ ist schwerer als Luft, bleibt also am Boden liegen und verdrängt dadurch die Atemluft, so daß beim Einsteigen in die gefährliche Zone Erstickungsgefahr besteht. Diese erhöht auch die Gefahr, beim Einsteigen abzurutschen oder im Vorgehen zu verfallen. Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften hat ein „Silo-Merkblatt“ herausgegeben. In diesem werden nach Aufzählung der Gefahren folgende besondere Schutzmaßnahmen angegeben: 1. Die Flöße vor dem Einsteigen auf die Gefahr der Erstickung zu untersuchen; 2. Verwendung von Silo-Thermometern (Thermometer an langer Stange oder Stiel) oder Fernmeßgeräten zur Temperaturmessung; 3. Abdeckung der Silo-Oeffnungen durch Verschieben; 4. Röhre, deren Schlüssel der Betriebsführer oder dessen Beauftragter in sichere Verwahrung nehmen; 5. Einsteigen in beliebige Silo-Flößen nur bei dringender Notwendigkeit und unter Hinzuziehung eines oder mehrerer Silo-Oeffnungen aufzufüllenden Beobachters; 6. Anlegung eines Freischlusses oder Sauerstoff-Atemschutzgerätes durch den Einsteigenden; 7. Der Beobachter muß ein zweites Gesicht griffbereit haben; 8. Ausnahmen des Einsteigenden auf dem Silowindensack oder Anseilen; 9. Bedienung von Winde und Seil — schwere Befehlsgebung! — durch den Beobachter.

Frische Luft!

Ebenso wie wir bedrückt sind, nur gute, einwandfreie Nahrung zu uns zu nehmen ist auch die Verjüngung des Körpers mit reiner, frischer Luft ein Gesundheitsfaktor ersten Ranges. Ein Großteil des wertvollen Volkes ist jedoch aus Mangel an frischer Luft täglich viele Stunden lang in geschlossenen Räumen aufzuhalten, in der verbrauchten Luft der Büros, Werkstätten, Kaffeehäuser, Wohnräumen. In den Abendstunden werden dann zur „Goldenen“ Cafés, Kinos, Theaters aufgesucht, wo die Luftverhältnisse noch viel schlimmer sind. Zwischenzeitlich hält man sich in der schlecht- in Luft der Straßenbahn, Eisenbahnabteile und Großstadtkrausen auf. Weht es in den Sommermonaten noch an wo jedermann Gelegenheit hat, täglich einige Stunden im Freien, im Bad, auf dem Sportplatz oder auf einem Spaziergang zu verbringen, so muß in der kalten und unfreundlichen Jahreszeit unbedingt die Forderung nach frischer Luft erhoben werden. Mehrmals am Tage, vor Beginn der Arbeit, im Arbeitspausen, muß anscheinend gelüftet werden. Viel gefährlicher ist eine kalte Temperatur, die von abgekühlten Menschen ohne Schaden getragen wird, als die trockene Hitze, die in unvernünftiger Gesteht und niemals gelüfteten Räumen herrscht.

Wohin dieser „Friskluftversorgung“ während der Arbeitszeit die überall durchführbar ist, gilt es täglich zum Vergleich ein gewisses Quantum frischer Luft zu atmen. Der Betriebsport und der tägliche Spaziergang genügen durchaus nicht für die richtige gründliche Durchlüftung. Wir müssen die Lungen schon ausgiebig durchlüften. Das kann geschehen durch eine mäßige, kurze „Atemgymnastik“ mit betonter Vollatmung oder noch besser durch eine feine, sportliche Ausatmung. Wenn man nicht ins Freie kann, macht man als Notbehelf einige flache gymnastische Übungen oder Hilfspaziergänge vor dem geöffneten Fenster. Das ist die gleiche Wirkung. Besonders wertvoll ist diese „Friskluftaktion“ nach einem Regen- oder Schneeevent, wenn die Luft frisch und rein gewaschen ist. Dann weicht sie wie Balsam auf die Lungen. Frische Luft braucht der Körper aber nicht nur von innen, sondern auch von außen. Dazu dient ein tägliches kurzes Luftbad, das durch sportliche Bewegung durch Sonnenlicht gewürzt, bei jeder Temperatur angenommen werden kann.

Zum Schluss noch eine besonders beachtenswerte Gesundheitsmaßnahme: Jedesmal, wenn du aus einem Raum mit schlechter Luft hinaus ins Freie trittst, sei es von der Arbeitstätte aus dem Kino oder Theater, führe zunächst ein tiefes Ausatmen aus, um möglichst viel dieser schlechten Luft aus den Lungen herauszubekommen und läge einige tiefe Vollatmungen an, die die Lungen ganz mit einem frischen, reinigenden Luftstrom verjüngen. Ebenso wie man nach jeder schmutzigen Arbeit die Hände wäscht, soll man auf diese Weise auch die verschmutzten Lungen reinigen.

Stadt Neuenbürg

Die Kriegerkameradschaft lud ihre Mitglieder mit deren Angehörigen zu einer Weihnachtsfeier in den Saal des Hotels „zum Bären“ ein. Freundschaftsweise ist dem Ruf des st. Kameradschaftsführers zahlreich Folge geleistet worden, so daß sich die herkömmliche Veranstaltung am zweiten Weihnachtstag zu einer würdigen Feier gestaltete. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied begrüßte Kamerad Bohndler neben den alten Kameraden des Weltkrieges auch die Vertreter der Artillerie sowie einige in Urlaub weilende Soldaten der Wehrmacht. Im Mittelpunkt des Abends stand die Vorführung der Ufa-Schmalklone „Deutschland schlägt zu“ und „Siegesfahrten über Deutschland“. Die pastorenden Bildstreifen aus dem großen Geschehen des Jahres 1918 wurden von den Anwesenden mit starkem Interesse verfolgt. Nach weiteren Musikvorlesungen und Liedern wurden durch den st. Kameradschaftsführer im Auftrag des Reichskriegerverbands nachfolgenden Kameraden das Abzeichen für 14jährige Zugehörigkeit zum Reichskriegerverband aufgeführt: Hr. Gorgus, Wihl, Maich, Wihl, Bauer, August, Haist, Albert, Reugart, Karl, Bogt, Wihl, Gottschalk und Friedr. Ströbger. Die Kameraden wurden zu der ihnen gewordenen Auszeichnung durch die Kriegerkameradschaft aufs herzlichste beglückwünscht. Mit den an der Front stehenden Mitgliedern wird ein reger Schriftwechsel unterhalten. Für die Vererbung der Feldpostkästchen und die Dankbarkeit der Empfänger sprechen zahlreich eingelaufene Schreiben. Der in schänter Einmütigkeit verlaufene Abend wurde mit dem Wunsch an den Führer beschlossen.

Ein Ständchen für die Krankenhauseinsassen. Am letzten Sonntag nachmittag wurde den Insassen des hiesigen Krankenhauses eine schöne vorweihnachtliche Freude zuteil. Mitglieder des „Alhaca“-Orchesters Calmbach und des Handharmonika-Kings des Musikvereins Wildbad erfreuten ihren Leiter, Handharmonikalehrer Alfred Haug, und alle übrigen Patienten mit einem wohlgeklungenen volkstümlichen Konzert, welches bei allen Zuhörern dankbare Gefühle auslöste.

Personenzug 3175. Wie vom Büro der Reichsbahn mitgeteilt wird, kommen auf den 825 in Richtung Forzheim abgehenden Personenzug jeden Tag Fahrgäste zu spät, die in der letzten Auffassung leben, der erwähnte Zug fahre in Neuenbürg erst 8.30 ab. Diese fünf Minuten Differenz bewirken, daß alljährlich ein halbes Duzend Volksgenossen mit langen Gesichtern dasitzen und höchstens noch dem gerade abfahrenden Zug nachzusehen die „Freunde“ haben. No: 825!

Bad Wildbad

Weihnachtsfeier der SA und SA-Wehrmannschaft. Auf eine in allen Teilen wohlgeklungene Weihnachtsfeier kann dieses Jahr die SA und SA-Wehrmannschaft zurückblicken. Die Feier fand am 2. Dezember im feierlich geschmückten „Linden“-Saal statt. Die Veranstaltung eröffnete die SA-Kapelle mit einem feierlichen Marsch. Wehrmannschaftsleiter Oberleutnant sprach feierliche Begrüßungsworte, gedachte ehrsund der im Felde stehenden SA-Kameraden und sprach zu den Frauen, welche heute ohne ihren Gatten an der Feier teilnahmen, Worte herzlicher Verbundenheit. Ein Sieghell aus den Führer beschloß seine Ansprache. Ein Prolog von Rudolf Dersog „Deutsche Weihnacht“ und eine Erzählung „Kriegsweihnacht 1918“, vorgetragen von Truppführer Holz, gab dem Abend ein feierliches Gepräge, welches durch das anschließende Weihnachtsdopppourri seinen Höhepunkt erreichte. Mit allgemeiner Spannung erwartete man den angeführten Weihnachtsmann mit seinem Begleiter Ruprecht, der in strengen Worten über manchen eine Krüge ergießen ließ. Doch die Dersog'schen Schlagen höher, als er schöne Gaben den von der Fortuna Bedachten mit originellen Worten übermitteln ließ. Mit einem Lied fand der weihnachtliche Teil seinen feierlichen Abschluß. Nun wurde zum kameradschaftlichen Teil „angefachert“. SA-Kamerad Dumenthal zeigte einen Farbfilm von Wildbad und Umgebung. Der starke Beifall am Schluß ließ erkennen, welche große Bewunderung diese herrlichen Aufnahmen bei den Anwesenden auslösten. Ein heiterer Vortrag von Wehrtruppführer Knapp öffnete das Tor des goldenen Humors. Harry Widmann, der nunmehr den Weihnachtsmann „abgelegt“ hatte, füllte den Abend mit seinem unverwundlichen Humor aus. Die Zeit eilte dahin, ein Tänzchen noch, dann kam die Trennungsstunde. Allen Anwesenden aber wird noch lange diese gediegene Feier in Erinnerung bleiben.

Gemeinde Birkenfeld

Sängerbund. Der heute noch in den aktiven Reihen des „Sängerbundes“ stehende 70jährige Gustav Kay wurde zu Weihnachten mit einer Geldspende aus der Kasse des Deutschen Sängerbundes erfreut. Der wackere Sänger dient dem deutschen Lied von früher Jugend an und hat die hochherzige Aufmerksamkeit wohlverdient.

Feirendung. 28. Dez. Vordivantler Kurt Wader, Sohn des Haisers Karl Wader, erhielt zu Weihnachten für vorbildlichen Einsatz auf Feindflügen gegen die Distanz das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Der tapfere Soldat ist 25 Jahre alt, hat schon im spanischen Bürgerkrieg seinen Mann gefunden und im gegenwärtigen Krieg an mehr als vier Duzend Feindflügen teilgenommen. Ihm zu der ehrenvollen Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche.

Höfen a. Erz. 27. Dez. Oberlehrer Schach, Hauptmann in einer Landesjäger-Kompagnie, erhielt als erster Offizier des Bataillons das Verdienstkreuz mit Schwertern II. Klasse. — Die Erben des verstorbenen Hofmusikdirektors Eitel lobt stifteten der Schul- und Volksbibliothek aus dessen Nachlass einige hundert gut erhaltene, z. T. sehr wertvolle Bände, die unsere Bibliothek zu einer der reichhaltigsten des Kreises machten.

Calw. 27. Dez. (Ein treuer Diener.) Bei den Werksfabriken Calw beging der Bürodirektor Rudolf Heller sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Der Bürgermeister überreichte ihm das vom Führer — „Lebung Goldene Verdienst- Ehrenzeichen“.

Weihnachtsfeier im NSB-Ringergarten Höfen

Wochenlang wurde geteilt und geübt, und endlich ist dann der große Tag gekommen, an dem man im Sonntagmorgen in Begleitung von Mutter, Tante, Großmutter, älteren Geschwistern ins „Schule“ wandert, das heute einen so feierlichen Anblick bietet mit seinem weihnachtlichen Schmuck aus Tannenzweigen und Kerzen. Und dann darf alles gezeigt werden, was man gelernt hat: Gedichte, Lieder, Reigen und Spiele. Die immer liebreiche und nimmermüde Tante erzählt ein Märchen, und schließlich kommt noch der Weihnachtsmann mit einem großen Sack. Aber entgegen allem Brauch ist diesmal nichts für kleine Leute drin, sondern die selbstgebackenen kleinen Gebäcke, die sie den beglückten Mäntern überreichen dürfen. Nachher aber gibt es doch eine Brezel und die Aussicht auf noch etwas, das am letzten Tag vor den Ferien auf den kleinen Tischchen stehen wird. Verabschiedung kann man abgeben, und es steht nicht fern, wer die größere Freude hat: die Kleinen oder die Großen.

So werden unsere Kinder im NSB-Ringergarten in deutsches Brautstum mit all seinem Reiz und seinen gewaltbildenden Kräften eingeführt.

Theater und Film

Kursaal-Vorstellungen Hermann

Sonntag den 29. Dezember 1940: „Anton der Letzte“

Schloßgalerie, Künstlergalerie und Kitzlerkammer gibt es zur Zeit im Steyringer Keller für die Aufnahmen zum Wien-Film der Wien-Film und Bavaria-Filmkunst „Anton der Letzte“. Als Spielleiter zeichnet E. W. Cma. Zwei Damen liegen in den hochkaraktistischen Betten des Schlosses: Charlotte Ander und Gertrude Wolle.

Ein fernes Wimmern schreckt sie aus dem Schlaf, beunruhigt erheben sich beide aus den Betten, um leise, ganz leise die Tür zu öffnen und auf den Korridor zu schleichen.

Ebenso leise fahren Spielleiter, Kameramann und der ganze Staff auf den Korridor nach, um zu sehen, was es weiter gibt. Da kommt aus der einen Richtung die aus dem Schlaf geschreckte Baroness, aus der anderen ein kleiner Herr: Rücken zur Kamera und ein großes Ballet auf der Schulter. An der Tür stoßen die beiden aufeinander, und nun vernahmen wir das Organ des kleinen Herrn. Kein Zweifel, sein Rufen identifiziert ihn auch im Dunkeln! Das kann nur Hans Moser sein.

Er ist es tatsächlich, Anton der Letzte, die Berle aller hochherrschäftlichen Kammerdiener, ein Mann von Disziplin, für den die Welt beim Baron beginnt, und dem es doch von Gott und vom Drehbuch vorherbestimmt ist, durch eine Bürgerliche auf eine andere Bahn gelenkt zu werden. Freilich durch eine Bürgerliche, die immerhin vom jungen Herrn Grafen — den Otto Wilhelm Fischer spielt — geliebt wird und in der wir Eirikide Dajig wiedererkennen. Gern sah Hans Moser diese Resalliance eierntlich nicht, aber darum wurde er nicht gefragt. Und eines Tages, als der junge Graf eben vertritt und die Bürgerliche im Hause war, kam leider ein Kind zur Welt, und weil kein anderer da war, es aus sich zu nehmen, mußte Hans Moser herhalten. Gewiß nicht einfach, ein so wichtiges Nebenwesen in einem hochherrschäftlichen Schloß zu verbergen. Es kann immerhin vorkommen, daß, wie man vorher gesehen hat, nachts unvermittelt ein leises Wimmern aus der Künstlergalerie kommt. Und was tut in solchen Fällen ein tüchtiger Diener seines Herrn? Er grübt wieder die alte weiße Frau aus, das gräßlich Erlenburg'sche Familiengeheimnis, von dem man schon so lange nichts gehört hat. Denn Dienst ist Dienst, auch für Gespenster, und so muß die weiße Frau einspringen, um das Baby zu decken, das Hans Moser da drinnen verborgen hält. Freilich hinterläßt dann doch das kleine Spure, die man von Gespenstern nicht gewohnt ist. Die beiden Baronessen werden aufmerksam. Wessen Kind? Ist es vielleicht das des alten Grafen, auf den es die beiden abgesehen haben? Oder vielleicht gar das Anton des Letzten, der Berle aller hochherrschäftlichen Kammerdiener? Verdacht über Verdacht steigt auf. Aber die Filmgötter wollen bekanntlich nicht, daß jemand Unrecht geschieht, und so kommt alles zu einem guten Ende.

Stadttheater Forzheim

„Der Barbier von Sevilla“

Romische Oper von Rossini

Von seiner Uraufführung im Jahre 1816 ab hat der klassische „Barbier von Sevilla“ seinen Siegeszug durch die Welt angetreten und sein Tonschöpfer Rossini damit wahre Triumphe gefeiert. Die Handlung der „Großen Oper“ ist kurz die, daß Jugend und Liebe sich verbinden, um einen alten Hec zu prellen. Musikalisch kennzeichnet die Oper den unbegabten Musiker Rossini, der in sein Stück schwingende Melodien und federnde Rhythmen, dabei auch viel Komik, in die Ensemblestücke hineingelegt hat. Ein Opernspielplan kann zu seiner Belebung auf ausländische Werke nicht verzichten und wenn von der Intendanz des Stadttheaters zum ersten Weihnachtsfesttag Rossini herangezogen wurde, so entsprach diese Wahl abfolgt dem Geschmack der Theaterbesucher. Die Aufführung war lobenswert. Den eifertätigen Doktor Bartolo, der sein reiches Mädel argwöhnlich bewacht, und sie selber betrauen möchte, gab Ernst Gütte-Scheer in gut pointierter Aufmachung; den Grafen Almaviva, der als Nebenbuhler Bartolos um dessen Mädel wirt, verkörperte Basil Jantowoj darsstellerisch und gefanglich vortrefflich; dem schürkischen Musikmeister Pasillo, der Bartolo zunächst vor dem Grafen warnt, dann aber doch einiger Dufaten wegen sich auf die Seite der Liebenden stellt, verlieh Ernst König in Rolle und Spiel eine geschickte Note; des Mädel Rossini war bei Anneliese Rath in besten Händen, denn sie war wirklich eine liebreiche Rossini, die namentlich im Koloraturgesang das Beste an Stimme von sich gab. Ausgezeichnet war auch der vielgewandte Barbier „Figaro“, der die „rühmliche“ Aufgabe hatte, den alten Bartolo durcheinanderzubringen und als Helfer des Liebenden den Schlüssel unter seine Drehkiste zu legen; den Ehekontrakt zwischen Almaviva und Rossini, der das Paar vereinigt und Bartolo zum Trost die Mithilfe des Mädel befreit. Diese Situationen merkte Markus-Nobor famos. Das Orchester unter Hans Leger, die Bühnenbilder von Alex Vogel usw. funktionierten tadellos, dazu eine geschickte Regie, die das erfreuliche Zusammenarbeiten noch wesentlich verstärkte. Das ausverkaufte Haus spendete jubelnden Beifall. Wilhelm Reuter-Forzheim.

Zübingen. (Braut steht einen Tausender.) Eine Braut, die kurz vor ihrer Hochzeit steht, hatte das Glück, beim großen Losmann einen Hauptgewinn zu 1000 RM. zu ziehen, als dieser in eine Gaststätte kam. Die Glückliche erkannte auch ihrerseits den Losverkäufer mit einer willkommenen Weihnachtsgabe.

Friedrichshafen. (Auf der Fahrt zur Arbeitsstätte tödlich verunglückt.) Am Montag früh 7 Uhr ist auf der Reichsstraße Friedrichshafen-Ravensburg im Seewald der verheiratete 30 Jahre alte Motorradfahrer Matthäus Reiser, wohnhaft in Vollenhof (Gemeinde Tannau), als er zu seiner Arbeitsstätte in Friedrichshafen fahren wollte, auf einen ihm entgegenkommenden LKW aufzufahren. In bewußtlosem Zustand wurde Reiser in das Krankenhaus eingeliefert. Dort ist er wenige Stunden später an den Folgen eines schweren Schädeltraumas gestorben.

„Große Dame“ wandert in das Gefängnis

Am 21. Dez. Tolle Streiche hatte sich die 21 Jahre alte Helene Koch aus Neudorfhausen geleistet. Als Kontoristin einer größeren Göppinger Firma war ihr die Lohnabrechnung

und eine kleine Kasse anvertraut. Außerdem verübte sie die Scheckfälscher. Damit sie das nötige Geld haben konnte, wurden ihr eine Anzahl Blankoschecks ausgehändigt. Mit diesen Schecks hob sie für sich Geld nach Belieben ab und fälschte die Abschnitte oder vernichtete sie. In 31 Fällen veruntreute sie im Ganzen beinahe 14 000 RM. Die Angeklagte spielte die „große Dame“, kaufte sich Pelzmäntel und noble Kleider, machte meist mit einer Bekanntheit große Reisen 2. Klasse und flog in München, Nürnberg und anderen Städten nur in ersten Hotel ab. Aus dem Erlös der bei ihr gefundenen Kleider und aus ihrem Bankkonto konnte ein Teil des Schadens wieder gut gemacht werden. Der Schaden der Firma beträgt aber immerhin noch beinahe 6000 RM. Die Angeklagte wurde zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe verurteilt. Drei Monate Gefängnis und die Geldstrafe wurden als durch die Untersuchungshaft getilgt angesehen.

Kalte Winter in alter Zeit

Au jenen Zeiten, als es noch keine Thermometer zum Messen der Kälte gab, behalf man sich mit dem Aufzeichnen abnormer Witterungstemperaturen dadurch, daß man eben Niederschläge machte, wenn die Kälte außer-

ordentlich groß war, wenn die Vögel tot aus der Luft fielen oder das Holz der Bäume vor Kälte zerbrach. Unruhig wird der erste außerordentlich kalte Winter bereits im Jahre 1361 erwähnt. Damals sind Tausende von Menschen und Tiere durch Erfrieren zugrunde gegangen. Da lebte schon im Oktober ein derartiger Schneefall ein, daß auf den verschneiten Landstraßen der Fuhrwerksverkehr unmöglich wurde und viele Hunderte von Schneeschaukelern zum Ausschleifen der Lastwagen eingesetzt werden mußten. Im Jahre 1491 stellte sich wieder ein besonders strenger Winter ein, der eine große Linderung zur Folge hatte. Am Winter des Jahres 1512 auf 1513 gab es eine große Kälteperiode in der Zeit vom 6. bis 26. Januar 1513. Im Winter 1538 auf 1539 war es vor Weihnachten bis Neujahr so kalt, daß die Vögel tot aus der Luft fielen und daß zahllose Menschen den Erfrierungstod starben. Im Winter 1543 auf 1545 wurden durch überaus starken Schneefall viele Dörfer und Städte völlig vom Verkehr abgeschnitten. Weitere strenge Winter früherer Jahrhunderte verzeichnen die Jahre 1563, 1565, 1566, 1593, 1627. Im letztgenannten Jahr gab es noch im Mai Schnee und harten Frost. Auch im Jahre 1644 lag der Schnee noch im Mai. Die Zeit, die bald danach eintrat, förderte ungezählte Opfer. Auch aus den folgenden Jahrhunderten konnte in mehr oder minder großen Ausmaß immer wieder von frühzeitig eintreffenden oder besonders langen und kalten Wintern berichtet werden.

Togal gegen Erkältungskrankheiten

Togal ist hervorragend bewährt bei **Rheuma Ischias Hexenschuß** | **Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

Preis 99 Pfg. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München B.K.

Weinacher Sprudel

Für bessere Verdauung

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Präsentiert hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Driburg

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag den 29. Dezbr. 1940 nachm. 4 Uhr u. abends 7.45 Uhr

Das Haus für den guten Einkauf in **Damen- u. Mädchen-Kleidung** in Pforzheim

Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr.

PFORZHEIM

Unsere Geschäftsräume sind wegen des Jahresabschlusses an Silvester **geschlossen**

Sparkasse Neuenbürg u. Sparkasse Wildbad

Stadt-Theater Pforzheim

Montag-Miete Theater-Gemeinde Neuenbürg, Birkenfeld

Montag den 30. Dezember 1940, abends 7.30 Uhr

Das lebenslängliche Kind

Lustspiel in 4 Akten von Robert Neuner — Ende 22 Uhr

ANTON

Die deutsche Wacht Bavarla-Kulturfilm

Ufatonwoche

Jugendliche nicht zugelassen.

Eintritt RM. - 80 und 1.-

Besucher in Uniform zahlen halbe Preise.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungs-Gewerbe

Ortsstelle Wildbad

Hiermit werden die Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Karl Köhler

z. „Lamm“ in Neuenbürg in Kenntnis gesetzt. Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr. Sammlung 1/2 Uhr in der „Krone“.

Der Vorstand.

Neuenbürg, 27. Dezember 1940

Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Köhler

Metzgermeister und Gastwirt

durch einen Herzschlag unerwartet rasch von uns genommen wurde.

In tiefem Leid:

Die Gattin: **Lina Köhler**, geb. Zorn
Karl Köhler, z. Zt. im Felde
Otto Köhler, z. Zt. im Felde
Fritz Köhler
nebst Anverwandten.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem Neuen Friedhof.

Neujahrs-Karten

in reichhaltiger Auswahl mit und ohne Namensaufdruck

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Neuenbürg — Fernsprecher 404

Buchverkauf, Schreibwaren, Bürobedarf

„Haustiere“ die ein Vermögen kosten - - -

vernichtet im Nu ein gutes Schädlingsbekämpfungsmittel aus der

Eberhard-Drogerie Wildbad

NS-Reichskriegerbund

5. Kameradschaft Neuenbürg

Unser lieber Kamerad

Karl Köhler

ist zur großen Arme abberufen worden. Die Kameradschaft beteiligt sich geschlossen an der Beisetzung. Abtreten Sonntag 13.40 Uhr am Marktpl. Koffhändlergang, Mantel. Der stellv. Kameradschaftsführer.

Neuenbürg, den 27. Dezember 1940

Danksagung.

Herzlich danken wir allen, die sich meines lieben Mannes, meines guten Vaters

Wilhelm Raußer

während seiner Krankheit angenommen und ihm das Getelzt zu seiner letzten Ruhstatt gegeben haben. Insbesondere den Schwestern des Krankenhauses, Dekan Schwemmerle und allen, die ihm Kränze gespendet haben.

In tiefer Trauer

Karoline Raußer
und Sohn **Siegfried.**

Gasth. z. Bahnhof, Calmbach

Morgen Sonntag Tanz

Arnbad. **Verlaufen** großer schwarzer Hund, auf den Namen „Koll“ hörend. Abzugeben gegen Belohnung bei **Ludw. Schöttle. Buchhandlung Biernow.**

Wildbad. **zwei Nag- und Fabelühe** eine 38 Wochen und die andere 16 Wochen fruchtig.

Dienstag (Silvester) geschlossen!

Bitte höfl. Einkäufe bis Montag tätigen.

Ernst Lindemann Neuenbürg

Fleischer-Innung Neuenbürg.

Wir sehen unsere Mitglieder von Ableben unseres langjährigen Innungsmitgliedes

Metzgermeister Karl Köhler Neuenbürg

geheimlich in Kenntnis. Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr. Rege Beteiligung wird erwartet. Sammlung um 1/2 Uhr im Gasthaus zur „Krone“.

Der Obermeister.

Am Samstag den 11. Januar 1941 findet in der Tierzuchtstätte in Herrenberg eine

Zuchtviehversteigerung

statt. Auftrieb 200 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.

Sonderführung der Farren: Freitag den 10. Januar 1941, 12 Uhr.

Versteigerung: Samstag den 11. Januar 1941, 9.30 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung **verboten.** Sämtliche Besucher haben sich auszuweisen.

Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag nach dem Christfest, 29. Dezember 1940

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche. Jahreschluss, 31. Dez. 5 Uhr Gottesdienst. Neujahrsfest, 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche.

Waldbrennach. Neujahrsfest, 2 Uhr Predigt.

Wildbad. 9.45 Uhr Predigt. Dauber. 13 Uhr Christenlehre (Töchter). 16 Uhr Kriegsbefehle. Dienstag, 16 Uhr Jahresabschlussfeier (Dauber) anschließend Feiern des St. Abendmahls. Neujahrsfest, 9.45 Uhr Predigt. Fakter. 11 Uhr Besprechung mit Konfirmanden und Zuhörern.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Neujahrsabend, 17 Uhr Predigt. Neujahr 1941, 10 Uhr Predigt.

Evang. Freikirche

Reichshilfsgemeinde. 10 Uhr Neuenbürg, Arnbad, 14 Uhr Calmbach, Gröbenhausen, 14.30 Uhr Ottenhausen, 16.30 Uhr Hülen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 29. Dezember 1940

Neuenbürg. 9.30 Uhr.

Wildbad. 7.30 Uhr und 9.30 Uhr.

Schlacht-Pierde

werden ständig angekauft (auch verunglückte)

M. Köllch, Pferdeschlachterei vormals Gustav Riedl Pforzheim, Telefon 7254

Magen beschwerden? **Magensalz** verodelt durch Alpen

Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Engelsbrand. Setze ein 10 Monate altes **Zuchtrind** dem Verkauf aus. **Eugen Ziegerer.**

Bunte Sparen durch **chemische Reinigung**

Waschen Sie alle Ihre schmutzigen Sachen chem. reinigen u. färben bei **Wildbater, Chem. Reinigung Wildbad, König Karlstraße 21**

Stempelkissen Firmenstempel Stempelständer

C. Meeh'sche Buchhandlg. Neuenbürg